

1952 geb. in Övelgönne/Oldenburg,
 Redakteur beim NDR Hamburg, Redaktionsmitglied
 der Zeitschrift „Quickborn“, schreibt
 Erzählungen und Gedichte, u. a. das Kinderbuch
 „Geesche geht up Tour“ (1987).

Geesche neiht ut¹

Dat is nich fair! Jümmers verspreekt di
 de Öllern wat, un denn hoolt se dat nich.
 5 Geesche is vergrellt², so vergrellt, dat se
 meist blarren³ mutt.
 Heike un Gerd harrn ehr dat fast toseggt:
 dissen Namiddag wullen se mit ehr
 wedder na Mine fahren. Ja, na Jochen un
 10 Tine ok. Vör all avers na Mine un
 Blacky. Rieden bit to'n Avend hen, un
 amenn... Un nu ward dor nix vun. Jeden
 Spaaß mööt se di verdarven, de Olen,
 15 Damminochmol! Eerst verspreken un
 denn nich holen.
 Typisch Öllern. Dat is een Gemeenheit!
 Dat laat ick mi nich gefallen. Wenn dat
 eenmol vörkümmt, denn will ick ja nix
 seggen - man dat is nu al dat hunnertste
 20 Mol. Villicht ok al dat hunnerttwete.
 Denn hett Heike keen Tiet, denn hett
 Jochen ahtefoneert. Denn dit, denn dat.
 Un dorbi hebbt se mi dat so fast toseggt.
 Un jüst vundaag is dat Auto tweigahn -
 25 dat seggt se tomindst⁴. Glööv ick nich!
 Jüst vundaag, pah!
 De wüllt mi argern, afsichtlich doot se
 dat. Wenn se sülvst wat vörhebbt, denn

geiht dat Auto nienich twei⁵. Will ick
 30 mol wat, bumms - löppt de Wagen nich
 mehr. De schüllt mi kennenlehren! Ick
 neih ut!!!

Geesche packt gau tohoop, wat se
 bruken deit. Dat is eerstmol Rika, ehr
 35 Popp. De schall ok nich länger mehr in
 so'n Huus wahren. Un denn is dor de
 lütte gele Plastikkuffer mit de Duplo-
 Stenen. Wenn ehr ünnerwegens de Tiet
 lang ward, denn kann se ja gau 'n beten
 40 wat buun. Un ehr nie Regenschirm, den
 hett Tant Anne ehr schenkt. De mutt ok
 mit, dat kunn ja regen.

So! Ick gah tofoot na Mine un Blacky.
 De tööv⁶ up mi. Un Lüüd eenfach so
 45 töven laten, dat is gemeen. Seggt ji
 sülvst ok jümmers.

Un denn marscheert Geesche loos. Heike
 un Gerd un all de annern staht in de
 Döör un kiekt ehr mit grote Ogen
 50 achterna.

Wat meent ji, wo ward dat Geesche
 ünnerwegens gahn? Kümmt se bi Mine
 un Blacky an? Hoolt doch de Duums för
 Geesche!

1 reist aus
 2 wütend
 3 weinen

4 zumindest, wenigstens
 5 entzwei
 6 warten

1921 geb. in Duwenstedt, Lehrer in Hamburg,
Rektor i. R., hat mehrere plattdeutsche
Anthologien herausgegeben.

Lütt rode Hehn¹

- Dor is mol'n lütt rode Hehn west, de hett
söß lütte Küken hatt.
- 5 De lütt rode Hehn seggt: „Ick heff'n
Handvull Koorn, wokeen² seit mi dat?“
„Ick nich“, seggt de Katt. - „Ick nich“,
seggt de Hund.
„Ick nich“, seggt de Ent. - „Ick nich“,
10 seggt dat Swien.
„Denn do ick dat sülben“, seggt de lütt
rode Hehn, „denn sei ick dat Koorn.“
„Kiek, dat Koorn is riep“, seggt de lütt
rode Hehn, „wokeen bringt mi dat Koorn
15 na de Möhl?“
„Ick nich“, seggt de Katt. - „Ick nich“,
seggt de Hund.
„Ick nich“, seggt de Ent. - „Ick nich“,
seggt dat Swien.
20 „Denn do ick dat sülben“, seggt de lütt
rode Hehn, „denn bring ick dat Koorn na
de Möhl.“
„Kiek, wat 'n fienes Mehl“, seggt de lütt
rode Hehn, „wokeen röög³ mi den
25 Koken an?“
„Ick nich“, seggt de Katt. - „Ick nich“,
seggt de Hund.
„Ick nich“, seggt de Ent. - „Ick nich“,

seggt dat Swien.

- 30 „Denn do ick dat sülben“, seggt de lütt
rode Hehn, „denn röög ick den Koken
an.“
„Wokeen backt mi nu den Koken?“,
fraagt de lütt rode Hehn.
35 „Ick nich“, seggt de Katt. - „Ick nich“,
seggt de Hund.
„Ick nich“, seggt de Ent. - „Ick nich“,
seggt dat Swien.
„Denn do ick dat sülben“, seggt de lütt
rode Hehn, „denn back ick den Koken.“
40 „Kiek, mien Koken is ferdig“, seggt de
lütt rode Hehn, „wokeen will den Koken
eten?“
„Ick“, seggt de Katt. „Ick“ seggt de
45 Hund.
„Ick“, seggt de Ent. „Ick“, seggt dat
Swien.
„O nee“, seggt de lütt rode Hehn, „ji
alltohoop⁴ nich!“
50 „Ick heff dat Koorn seit, ick heff dat
Koorn na de Möhl bröcht, ick heff den
Koken anröög, ick heff den Koken
backt. - Ick un mien söß lütten Küken,
wi wüllt den Koken eten!“

1 Huhn
2 wer

3 röög - Infinitiv: rögen - rühren
4 alle zusammen

Worüm Fru Holle de Betten nich mehr utschütten wull

Al dree Johr harr dat kenen rechten Winter mehr geven. Un düt Johr, so eben vör Wiehnachten, wöör Anne so as all de annern Kinner in de Straat bang, dat Fru
5 Holle de Betten wedder nich utschütten wull. „Segg mol, Mama, wat kann ik egenlich dor an doon, dat wi Ies un Snee kriegt - to’n Sledenföhren un so?“ - „Dat weet ik ok nich“, sä ehr Mudder. De
10 Öllern vun de annern Kinner wüssen dat ok nich. Dorüm gingen de Kinner na den Börgermeister. De schüttkopp bloots un sä: „Mien Opgaav is, de Straten vun den Snee free to holen, wenn mol
15 welken dor is. Mehr kann ik ju nich seggen.“

As Anne abends in ehr Bett leeg, wöör se ganz trurig, dat jüm nüms helpen kunn. „Op leevst dee ik na Fru Holle
20 henföhren un ehr sülfst fragen.“ - Ehr Mudder lach: „Wo wullst du dor wull henkamen? Un weeßt du överhaupt, wo Fru Holle wahnt?“ - Anne sä nix. Se dach an Sneeflocken, Iestappen un
25 Sledenföhren.

So ganz in Gedanken mark se, dat se un all de Kinner ut ehr Straat mit enen groten Ballon na de Wolken toflögen. Toerst kunnen se Fru Holle gornich

1956 geb. in Alfstedt-Bredemehe, Lehrer,
schreibt plattdeutsche Hörspiele, Theaterstücke
und Prosa

30 finnen. Aber as de Kinner een poormaal
ropen harrn, keek Fru Holle twüschen
twee Wulken dör un fröög ganz böös:
„Wat is“ - „Fru Holle“, sä Anne ganz
fründlich, „wi wullen bloots fragen, of
35 Se de Betten düät Johr wedder utschütten
doot un wi op de Eer so’n richtigen
Winter mit Snee un Ies kriegt“ - „Weet
ik noch nich“, sä Fru Holle. Dat klung
aber al fründlicher, as se de Kinner seh.
40 „Köönt wi dor denn nix an maken?“
fröög Anne noch en Tour. - „Dor hebbt ji
keen Schuld an.
De Luft is mi to dreckig. Wenn ik mien
Betten utschütten do, ward mien
45 Bettüüch ganz swart. Dor laat ik de
Wulkenfinster lever to.“ - „Wi muchen
so gern Sleden fahren oder enen
Sneekeerl buun“, haak Anne noch mol
na. - „Tscha, dat kann ik verstahn, is
50 aber man nich so licht. Wenn to
Wiehnachten un Neejahr keen Dreck ut
de Fabrikschosteens un ut de Autos
kummt, denn kann ik miene Betten woll
mol richtig utschütten. Aber toseggen
55 kann ik ju dat nich.“ - „Denn dröfft de
Autos vör Wiehnachten un bit Neejahr
nich föhren“, sään de Kinner, un se
bedanken sik bi Fru Holle un seilen mit
ehren Ballon wedder na de Eer.
60 As Anne den annern Morgen opwaken
dee, wüss se nich, of se dat dröömt harr

oder of se wükdlich bi Fru Holle wesen
wöör. So genau kunn se sik op allens
besinnen. Se vertell ehr Öllern dorvun
65 un ok all de Kinner ut de Straat. Tohoop
överleggen se, wo se dat anstellen
kunnan. Un denn schreven se all op ehr
Wunschzeddels, dat se Snee hebben
wullen - un de Öllern dorför de Autos
70 vör Wiehnachten stahn laten schullen.
„Wullst du nich een nee Poppenstuuv
hebben?“ fröög ehr Mudder. Aber Anne
harr sik dat anners överleggt un wull jüst
so as de annern Kinner bloots Snee un
75 enen richtigen Winter to Wiehnachten
hebben.
Ehr Vadder leet den Wagen al in de
Week vör Wiehnachten stahn - so as all
de annern ut de Straat. Un as dat an den
80 Dag na Wiehnachten hell woor, füllen
buten grote, dicke Sneeflocken ganz lies
op de Eer.
- De Kinner harrn kuum Tiet to’n Fröh-
stücken un löpen rut un toben dör den
85 Snee. Se füngen jümmer wedder de
Sneeflocken in un buun enen Sneekeerl.
Se freien sik över dat Wiehnachts-
geschenk un marken gornich, dat de
Winter ok koolt is.
90 Fru Holle keek baben ut de Wulken-
finster un frei sik, dat se ehre Betten mol
wedder so richtig utschütten kunn.

Gökan

(frei nach Irina Korschunow: Gökan hat Mut)

Ick bün Michael.

Michael Mantei ut Hamborg.

Bi uns in de Stadt arbeit' vele Utlänner.

De ehr Kinner gaht bi uns to School.

5 In mien Klass gaht ok twee Türken. De
een heet Gökan. Den much ick glieks
lieden.

Ick harr mi gern mol mit em ünnerhol'n.

Över de Türkei un wo dat dor is un so.

10 ...

Aver Fred Bachmann harr seggt, wi
schulln uns ni mit disse Türken afgeven.

Un wat Fred Bachmann sä, dat dään wi.

Fred Bachmann weer de Boss in unse

15 Klass.

He kunn am besten Football spelen un
am gausten¹ lopen.

De grötste Klapp harr he ok, un wenn he
sick prügeln dä, gewunn he ümmer.

20 Wi harrn al Angst vör em.

Bloß dorum heff ick nich mit Gökan
snackt.

Dorbi kunn ick Fred Bachmann egentli
gor ni lieden.

25 Wo de den Helmut Runge quält hett!

geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen, Lehrer auf Föhr, hat insbesondere Texte für das Puppenspiel und für das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten geschrieben und ins Niederdeutsche übersetzt.

He stell em en Been oder trock em den
Stohl weg oder versteek sien Ranzen.
Jeden Dag wat anneres.
Helmut Runge is lütt un hett överhaupt
30 keen Muskeln.
Krank is he ok.
So een to argern - nee, is dat gemein!...
Aver nu is dat vörbi.
Fred Bachmann hett een op'n Rüssel
35 kregen.
Endli!...
Letzten Montag weer dat.
Do harr he Kracher mit in de School
brocht.
40 Unse Lehrer weer krank.
Wi harrn Herrn Klotz in Vertretung.
Un de versteiht keen' Spoß.
„Loot dat na mit dien Kracher!“ hebbt wi
seggt.
45 Aver as Herr Klotz an de Tafel stunn,
hett Fred losballert.
„Wer war das!“ hett Klotz brüllt.
Keeneen mell sick,
„Na gut“, sä Herr Klotz, „dann schreibt
50 Ihr heute nachmittag alle die Geschichte
ab, die wir eben gelesen haben.“
Un dat hüüt

Dat weer hitt, und wi wull'n ton Baden
...
55 Un nu kunn' wi disse dumme Geschicht
afschrieven!
Wi schuul'n na Fred Bachmann röver.
Langsam nehm he den Finger hoch un
sä: „Helmut Runge war das.“
60 „De spinnt wohl“, dach ick.
Un Helmut Runge fung an to hulen, un
op eenmol reep Gökan:
„Stimmt nicht! War nicht Runge. War
Bachmann selber!“...
65 In de Klass worr dat dodenstill.
Wi rippen un röhrn uns ni ...
Mann ... Gökan harr Mumm!
Fred Bachmann kreeg een Strafarbeit.
He leep fүүrroot an.
70 Ick dach! De platzt noch vör Wut.
Un glieks na de Stunn gung he op Gökan
dol.
Da heff ick un 'n poor annere em
fastholen.
75 Nu mutt he kuschen - de Feigling!
Mit den will keeneen mehr wat to doon
hem. Aver mit Gökan will ick bald mol
snacken ...

1928 geb. in Uetersen, lebt in Uetersen, freie Schriftstellerin, schreibt Gedichte, Kurzgeschichten, Erzählungen und Hörspiele.

De lütte Seejungfer

Dor weern eenmol Fischers, de fischen up de Nordsee. Se harrn goden Wind un Sünnschien. Un as se dat Nett utsmeten, dor harrn se enen wunnerlichen Fang
 5 maakt.
 In dat Nett spakel¹ en Seejungfer. En lütte, smalle, zarte, fiene, mit'n witten Lief as en Minschenfru un mit Kopp un Haar un Ogen jüst ok so as bi de
 10 Minschen. Aver ünner harr se en Fischsteert. De blenker vun Fischschuppen un glänster as Parlmutt. O, wat maken de Fischers dor för Ogen; as se de lütte Seejungfer sehn, dor in't
 15 Nett mang all de Fisch! De Mannslüüd johlen un lachen un weern heel vergnöögt. De Fisch, de leten se geruhig weller över Bord gahn. Aver de Fru, de Fru! De wull'n se beholen.
 20 Dor füng de lütte Seejungfer to snacken an, un se sä to jem: „Laat mi weller in de See. Ik bün en Stück ut de See, ik hör dor hen. Smiet mi över Bord.“
 Dat wull'n de Fischers aver nich. „Wi
 25 nehmt di mit na Huus, dor kannst du in de Regentünn sitten“, sä de een. „Du kannst ok dat Bassin kriegen, wo de Seehunnen in swemmt“, sä de anner. Un de drüdde lach: „Büst sülben en
 30 halben Seehund!“
 „Nee, nee“, sä'n se all, „wi laat di nich free.“
 Dor füng de lütte Seejungfer dat Wenen an. „Wat wöllt ji mit mi“, sä se, „ik bün
 35 keen Minschenfru, ik kann an Land

nich leven.“ Aver dor frögen de Mannslüüd nix na. Se knütten dat Nett blot noch faster üm ehr. Se dachen, se kunnen dor önnig² Geld mit maken,
 40 wenn se ehr utstellen. Ja, för Geld wull'n se ehr wiesen. Dor kunnen se wiß³ riek bi warrn.

Dor worr de See wat unruhig un düster, un an'n Heben tröcken Wolken up. Dat
 45 worr Tied, dat se habenin⁴ kemen. Un se stüern gau na de Bucht to. Se kemen in'n Haben, maken dat Schipp fast un denn böörn⁵ se dat Nett hoch un slepen de lütte Seejungfer an Land.

50 Un noch eenmol bedel se: „Laat mi weller in de See!“ Aver all ehr Beden und Bedeln hölp nix. Dor füng se luudhals an to klagen. Dat klüng wied över de See. Un de See worr noch willer
 55 un de Heven noch swatter.

Dor reep de lütte Seejungfer: „So wied ji mi sleppt, so wied schall juer⁶ Land ünnergahn!“

Ut den Wind worr Storm, un de See
 60 stünn up, hoch un wild un bruus böös. Un dor keem en Stormflood, as noch nie nich west weer, un dat ganze Land güng ünner mit Mann un Muus. De wille See spölt dor nu, wanehm de Haben un de
 65 Hüüs un de Straten weern.

Un de lütte Seejungfer, wanehm is de afbleven? Dat Nett reet twei in den groten Storm, un se swemm weller trüch in de depe See. Aver de Fischers, de so
 70 riek warrn wull'n, de sünd all verdrunken.

1 zappeln, strampeln

2 ordentlich

3 gewiß

4 in den Hafen

5 hoben

6 euer

Dat Stück vun dat Heen un dat Ei

(frei nach James Krüss: Die Geschichte vom
Huhn und vom Ei.)

De aapsche Hahn, ik segg dat man,
Fung annerdaags to gruweln an.
He fragt dorbi mit Kikrikei:
„Wat weer toerst, Heen oder Ei?“
5 Swienegel meent: „Dat’s gornich licht.
Dat kann’k nich segg’n, dat weet ik nich.
Frag man de Eierleggers ut.
Villicht kriggst du bi de wat rut.“
Dor fragt de Hahn de Amsel denn:
10 „Wat weer toerst, Ei oder Heen?“
De Amsel meent: „Dat deit mi leed.
Frag Adebar, de weet Bescheed.“
De Hahn fragt foorts un flücht op’t Dack
Un höllt mit Adebar nu Snack.
15 Man Langbeen meent: „Dat deit mi leed.
Frag man de Goos, de weet Bescheed.“
De Hahn geiht na de Goos gau hen,
Fragt: „Wat weer toerst, Ei oder Heen?“
De Goos nu snatert: „Deit mi leed.
20 Frag man de Butt, de weet Bescheed.“
De Hahn treckt af un denkt: „Mag ween,
De Butt weet wat vun Ei un Heen.“
De Butt in Priel meent: „Deit mi leed.

Frag Kroko man, de weet Bescheed.“
25 Fix geiht de Hahn na’n Tierpark nu,
Fragt Grootmuul ut: „Wat meenst denn
du?“
De grient un seggt: „Dat deit mi leed.
Frag Vagel Strauß, de weet Bescheed.“
30 De Hahn bedankt sik, denkt: „Na gut,
Denn frag ik Vagel Strauß mol ut.“
De weet vun nix, seggt: „Deit mi leed.
Frag man de Slang, de weet Bescheed.“
So geiht he na de Slang nu hen:
35 „Segg, wat weer eerst, Ei oder Heen?“
De Slang, de pliert un grient so breed:
„Frag doch dat Heen, de weet Bescheed.“
Nu endli fragt - un dat is gut -
40 De Hahn de Höhner sülven ut.
De Höhner segg’n: „Dat is doch klor.
De Antwort is doch gornich swor.“
Denn as he fragt mit Kikrikei:
45 „Wat weer toerst, Heen oder Ei?“
Dor kann de Antwort doch bloots ween:
„FÖR’T HEEN DAT EI,
FÖR’T EI DAT HEEN.“
Un de dat nich begrepen hett
50 Un nu en schewe Snuut opsett,
De nimmt dat Book noch eenmol vör,
Leest dat vun vörn bit achtern dör.

De König un de Goosjung

Dor is mol en König west. Wenn de spazeern gung, trock¹ he sick geern as annere Lüüd an. Eenmol harr he up en Bank seten un harr leest. As he aver
 5 wiedergung, do vergeet he sien Book. Nich wiet dorvun af weer en Jung bi, de Göös to höden. Do full den König just in, dat he sien Book vergeten harr. He reep den Jung un sä: „Gah hen un haal
 10 mi mien Book, dat liggt dor achter² up de Bank. Wenn du mi dat bringst, schaft du ok twee Dalers hebben.“
 „Nee“, sä de Jung, „so dumm bün ick nich; naher sünd de Göös weg; wat
 15 schall ick denn mit de twee Dalers!“
 „Dat wüllt wi woll kriegen“, seggt nu de König, „denn will ick so lang de Göös höden“.
 „Nee“, lacht de Jung, „dat kannst du
 20 nich, dor büst du to stiefbenig³ to. De Göös loopt röver in de Wisch, un denn is de Düvel loos.“
 Do seggt de König: „Wenn se Schaden maken doot, denn will ick dat woll
 25 betahlen.“
 Nu weer de Jung tofreden, geev den König de Pietsch in de Hand un leep in ‘n Draff⁴ weg, dat Book to halen.
 Mang de Göös weer aver en Ganner⁵; de
 30 weer gor nich dumm. De seeg dat glieks,

dat de König dor nix vun verstünn. He reck⁶ sick up un slöög en poor mol mit de Flünken⁷. Denn aver flögen all de Göös mit en groten Spektakel röver na
 35 de Wischen. De König schreeg: „Halt! Holl stopp!“ Aver keen Ganner un keen Goos quääl sick üm em.
 Do keem de Jung wedder trüüch. Dat Book harr he funnen. As he aver de
 40 Göös in de Wisch seeg, do fung he düchdig an to schimpen: „Heff ick dat nich seggt, du kannst keen Göös höden? Nu hebbt wi dat! Nu help mi man, dat wi se dor wedder wegkriegt!“
 45 Do muß de König denn ja bi un se dor mit wegjagen helpen. De Jung aver sä: „Dor schall mi mol een wedder kamen un will mien Pietsch hebben! He kriggt se nich, un wenn dat de König sülven
 50 is!“
 Do fung de König luuthals an to lachen. „Un du lachst dor noch över?“ schimp de Jung. „Ja“, sä de König, „den König harrst du se je graad geven!“
 55 As de Jung nu en ganz verbiestert Gesicht maak, do sä de König wedder: „Hier hest du noch twee Dalers; ick will dien Pietsch nich noch mol hebben.“
 Do kickt de Jung em an, schüttkoppt un
 60 seggt: „Een vun de groten Herrn magst du je sien, aver to ‘n Gööshöden döggst du doch nich.“

1 ziehen (antrecken - anziehen)
 2 hinten
 3 steifbeinig, steif
 4 Trab

5 Ganter
 6 richtete sich auf
 7 Flügel

Dörv ik em behol'n?

- „Mama, Mama“, röppt de lütte Hanne,
„bi uns in'n Gaarn, dor sitt en Lööw!“
Hanne ehr Mama kummt vör de Döör, se
hett en groten Sleef¹ in'e Hand; se is
5 dorbi, rode Grütt to kaken. „Wat du nich
seggst“, lacht Mama, „dat giff dat ja
woll nich!“
„Mama“, schreet Hanne, „dat is wohr,
ick wies di dat, dat is en Lööw, sooo
10 groot!
Ick heff em eit², un he hett lacht!“
„Tööv³, ik kumm ja glieks“, seggt
Mama, „blots noch de rote Grütt in'e
Schöttel geten.“ Denn faat se Hanne an'e
15 Hand un geiht mit ehr in'n Gaarn. Dat is
al so'n beten schummerig, un as se bi de
Johannsbeerbüscher ankaamt, liggt dor
wahrhaftig so'n Undeert⁴ mit'n brede
witte Bost, en witten Kring, twee spitze
20 Ohrn un en swatte Snuut. Mama
verfeert⁵ sik toerst ganz dull, aver denn
süht se, dat dat en groten Hund is, en
Boxer seggt man dorto. De kickt se
trurig an un maakt „Wuff“!
25 „Ja, wat maakst du denn hier bi uns“,
fraagt Mama, „wo büst du tohuus?“ De
Lööw, de en Hund is, hölt sien'n Kopp
scheef un wackelt mit sien'n lütten
Steert.
30 „Mama, he hett Smacht⁶“, seggt Lütt
Hanne, „giff em wat vun mien rode

1914 geb. in Wilhelmshaven, lebt in Rendsburg.
Konzertsängerin und Rezitatorin, schreibt
plattdeutsche und hochdeutsche Geschichten
und Gedichte.

Grütt!“

„Ne“, seggt Mama, „rode Grütt mag he
nich, aber seker hett he Döst.“

35 Se gaht tosamen torüch, un de „Löow“
kummt langtöögsch achteran. -

„Opa“, röppt Hanne, „in unse Köök, dor
liggt en Löow un slöppt. Mama seggt,
dat is en Boxer, de hett sik verlopen.

40 Weest du, wo de henhört?“

„Ne, mien Hanne, dat weet ik nich“,
seggt Opa, „aver ik kann ja mol
nafragen.“ He geiht to sien Telefon un
fraagt bi de Polizei an, wat de wat weet.

45 Awer de weet ok nix.

Annern Middag geiht dat los. Lütt
Hanne un dat Deert sitt achtern in Opa
sien Auto.

As se in’e Stadt ankaamt, bindt se den

50 Hund en lange Lien üm den Hals un laat
em lopen. De jachtert los, Opa un de
Deern köönt gornich so fix mitkamen.
Opa is al ut de Puust, aver de „Löow“
büxt jümmer noch um ene Eck. Op

55 eenmol blifft he stahn un maakt „Wuff!“

Dor staht se vör en Huus - aver dor
wahnt keeneen. De Döör is afslaten. Ut
de Naverschop kummt en Fru vörbi un
röppt: „Nanu, dat is doch de Albin! Wo

60 kümmt du denn her?“ seggt se to den
Hund.

De „Löow“ kennt de Fru un wackelt mit
sien Steert.

Opa fraagt nu, wo de Lüüd denn sünd
65 vun den Hund.

„Och“, seggt de Fru, „de sünd
utwannert, ick glöv, na Amerika!“

„Sühst, Opa, sühst, dat heff ick di doch
seggt, dat se em nich mitnehmen wull’n!

70 Dörv ick em behol’n?“

„Nu mööt wi eerst wedder na Huus un
dien Mama fragen. Wullt du mit,
Albin?“ fraagt he den Hund, de nu Albin
heet. De maakt „Wuff! Wuff!“, stött se
75 all bisiet un rennt na dat Auto hen. He
will mit!

Denn fohrt se los, un Lütt Hanne hett
ehr’n „Löow“ half op’n Schoot un hölt
em ganz fast.

80 As se to Huus ankaamt, seggt Opa un
faat sik an’n Kopp: „Nu heff ick doch
ganz vergeten, wat ik noch in’e Stadt
wull!“ „Maakt nix, Opa, wi fohrt glieks
wedder hen, Albin mag so gern Auto

85 fohrn.“ Un se löppt na ehr Mama hen un
schreet: „Mama, dor sünd keen Lüüd
mehr, wo de ‘Löow’ henhört, de sünd
utwannert!

Dörv ick em behol’n?“

90 Un de „Löow“, de en Hund is un nu
Albin heet, sett sik op sien Achterpoten,
hölt sien’n Kopp scheef un maakt
„Wuff!“ Un dat süht ut, as wenn he
lacht! „Ja“, seggt Mama, „nu dörvst du

95 em behol’n!“

- 1 Kochlöffel
- 2 gestreichelt
- 3 warte

- 4 Untier
- 5 erschrickt
- 6 Hunger

geb. 1940 in Friedrichskoog/Dithmarschen, Lehrer auf Föhr, hat insbesondere Texte für das Puppenspiel und für das Theater für Kinder verfaßt, Kurzgeschichten geschrieben und ins Niederdeutsche übersetzt.

De Geschichte vun dat gröne Fohrrad

(frei nach U. Wölfel: Die Geschichte vom grünen Fahrrad.)

- Eenmol hett een Deern ehr Fohrrad anmaalt.
 Se hett Farv un Pinsel holt un ehr Fohrrad gröön anmaalt, grasgröön.
- 5 Se hett dat Fohrrad bekeken un hett seggt: „Gröön is schön. So mag ick mien Fohrrad heel gern lieden.“
 Aver de grote Broder is kamen.
 „Büst du mall?“ hett he ropen, „Gröön, grasgröön?! Ne, dat süht nie ut!
 10 Du mußt dien Rad root anmalen.
 Fүүrroot, dat is stark, echt!“
 Do hett de Deern ehr Fohrrad root anmaalt.
- 15 Do is en ole Fru vörbikamen. De hett mit ‘n Kopp schüttelt.
 „Gott, nee,“ hett se seggt, „Root - wat gräßli.
 Fүүrroot! Nee, dat mag ik nie lieden.
- 20 Maal dien Rad doch grau an, muusgrau!“
 Do hett de Deern ehr Rad grau anmaalt.
 Aver de lütte Jung ut de Nahverschop is vörbikamen un hett seggt:
 „Nä, dat mag ik nie lieden, grau -

- 25 muusgrau! Nä, sowat vun langwieli!
 Mal dien Rad doch geel an, zitronengeel!
 - Dat is lustig.“
 Do hett de Deern ehr Rad geel anmaalt.
 Nu is ehr Fründin vörbikamen.
- 30 „Nee, ok,“ hett se seggt, „dat süht nie ut.
 Geel? Magst dat lieden?
 Maal dien Rad lever blau an, himmelblau is schön.“
 Un de Deern hett ehr Rad himmelblau
 35 anmaalt.
 Aver de grote Broder is wedder vörbikamen. „Büst du narsch!“ hett he ropen,
 „du schullst dien Rad doch root anmalen,
 - fүүrroot!
 40 Himmelblau, nee, dat süht nie ut!“
 Un do hett de Deern lacht.
 Lacht un lacht!
 Un denn hett se de gröne Farv haalt un ehr Fohrrad gröön anmaalt.
- 45 Grasgröön.
 „So gefällt mi mien Rad;“ hett se seggt.
 Un denn hett se noch en gele Sünn op dat Schutzblech maalt.
 Un de lütte Jung hett seggt:
 50 „Nu süht dien Rad lustig ut un schön!
 Echt!“

1914 geb. in Wilhelmshaven, lebt in Rendsburg,
Konzertsängerin und Rezitatorin,
schreibt plattdeutsche und hochdeutsche
Geschichten und Gedichte.

Mohrle

En Katt is dat, en swatte Katt, mit
gleunige¹, gröne Ogen un en witten Bart.
En langen Steert hett se ok noch, un an't
Enn vun den Steert sitt en witten Ouast.
5 Se weiht mit den Steert jümmers hen un
her, as wull se seggen: „Kiek mol, wat ik
för'n smucke Katt bün!“
All Lüüd rundüm kennt ehr, sülms in
Düstern!
10 Dat kümmt vun den Quast!
Wat hett se dat bloots goot. En warm
Tohuus hett se, jümmers wat to eten, en
groten Gaarn un en lütten Jung, de ehr
leev hett.
15 Un dat is Peter.
De Nawers rundüm hebbt ok all en
Gaarn, un Mohrle is veel ünnerwegens.
Se hüppt in'e Finster un seggt överall
„Goden Dag“. Un överall gifft dat wat so
20 slickern.
Ehr Buuk is al ganz dick. An leevsten
mag se ja Hackfleesch. Un wenn se
ünnerwegens is un wiet weg, un se schall

na Huus kamen, denn röppt Peters
25 Moder blots: „Kumm, Mohrle,
Hackfleesch!“ Denn is se glieks dor, as
de Wind. De Kinner vun de Straat nöömt
Peters Moder al „Fru Mohrle
Hackfleesch“. Aver dat maakt ehr nix ut.
30 Wat hett de Katt dat bloots goot! Se
slöppt sogar bi Peter in't Bett, wenn sien
Moder dat nich süht. Aver op't Sofa dörf
se överall, ok bi de Nawers.
Dat gifft ok noch mehr Katten rundüm,
35 un mennigmol hebbt se sogar en
Versammeln; dat is meistens bi Mohrle.
Söben oder acht Katten sünd se denn. Se
maakt keen Undöög², ne, se sitt blots
bienanner un vertellt sik liesen wat.
40 Mohrle sitt baven op de Finsterbank un
bekickt sik alln's.
De een Katt putzt sik de Fööt, de anner
de Snuut, wedder een döst vör sik hen.
Na'n paar Stünnen gaht se all wedder na
45 Huus.
De Versammeln is vörbi.
Ick müch mol weten, wat se sik dor
vertellt hebbt!

1 glühenden

2 Unsinn